

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Samstag den 16. Juli 1892.

Inserionspreis:
vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 Bz
Aufgabe 1800. Wöchentliche Beilagen
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Nächsten Montag den 18. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr wird in Grunlach 1 vollständiges **Bett** mit Betrott im Wege der Zwangsversteigerung gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Zusammenkunft im Girsch. Gerichtsvollzieher Moser.

Filial-Verein.
mit Familien-Abend
im Löwenteller
am 20. Juli 1892.

Ein in schöner sonniger Lage sich befindliches **Logis** mit 3 Zimmer, geschlossenem Oefen, Küche u. f. w. hat bis Martini zu vermieten.
Wer, sagt die Redaktion.

Das Einnehmen von **Bildern, Blumenkästchen,** etc. befragt billigst Fr. Lenz Vorstadt.

Neues Bremsöl
empfehlen als sicheres Mittel gegen Bremsen und Stechfliegen die Palm'sche Apotheke.

Kinderwagen
zum Sitzen und Liegen, Kinderesfel, Lederbügel, Reisekörbe, empfiehlt in sehr großer Auswahl.
H. Stein, Sattler.
Einen gebrauchten, neu aufgestellten Lederesfel und einen gebrauchten Kinderwagen verkauft billig Obiger.

Abfallholz
tannenes per Korb 40 S, stets vorrätig bei
Chr. Hespeler.
Für Reinigungsarbeiten, die vor Eintritt des Frühjahrs jedermann von Zeit zu Zeit vornehmen sollte, sind unübertroffen die **Zacharias-Billen**, weil keine Störung des Organismus erfolgt, sondern nach Abfuhr der alten verrotteten Reste infolge neu angeregter Magen- und Nerventhätigkeit fortgesetzt gesunde Ernährung und Wohlbehagen eintritt. Man verlange unbedingt die echten Zacharias-Billen mit der Bezeichnung „garantirt unschädlich“ auf dem Verpackungstreifen. Je 2 Billen Morgens und Abends allenfalls auch noch nach dem Mittagessen, genügen meistens. Per Schachtel 90 S in den Apotheken. Niederlagen bei Haag & Giesner und in der Palm'schen Apotheke Schorndorf.

Gerlachs Präservativcrem
ein neues Präparat gegen Wundlaufen der Füße, Fußschweiß etc. empfiehlt die **Palm'sche Apotheke.**

Schorndorf.
Eberhard Bühler, Bauer hier, bringt am nächsten **Montag den 18. Juli,** nachmittags 2 Uhr im einmaligen öffentlichen Aufsteich auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:
Nr. 282 2 a 11 qm ein 3töck. Wohnhaus in der untern Stadt,
3 a 47 qm Land in den weiten Gärten,
20 a 8 qm Acker unter dem Galgenberg, mit Haber angeblüht,
20 a 8 qm dto. allda,
14 a 44 qm dto. auf dem Hungerbühl, mit Dintel angeblüht,
16 a 7 qm dto. im Raiber, ebenso,
14 a 64 qm dto. im Sieder,
15 a 80 qm dto. unter dem Galgenberg, mit Dintel angeblüht,
17 a 64 qm dto. im Holzberg,
14 a 8 qm dto. im Bruder, mit Dintel angeblüht
12 a 99 qm dto. in der Kriebelhalde,
19 a Wiesen auf der Erlen,
22 a 38 qm dto. auf der Hiltlerin,
5 a 10 qm dto. allda,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. Juli 1892.

Ratschreiberei.
Fritz.
SCHORNDORF.
Baumwollene Reform-Hemden Reform-Hosen, Reform-Jacken,
System Dr. Lahmann
empfehlen in bekannt guter Qualität.
HCH. MAIER'S Nachf.

Am Samstag den 16. d. Mts. abends 6 Uhr
verkauft auf dem Platz unter günstigen Zahlungsbedingungen
ca. 46 a } Wiesen im Kreeben an der Hauersbrömmel Straße.
" 46 a }
" 20 a }
Dung und Gülle wird event. mitgegeben.
Paul Haas.

Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, alle unsere Freunde, Verwandten und Bekannte zu unserer am
Samstag den 16. und Sonntag den 17. Juli
im Gasthaus zum Girsch in Unterurbach stattfindenden
Hochzeits- & Nachhochzeitsfeier
ergebenst einzuladen.
Kirchgang: Samstag 11 Uhr.
Carl Schwarz, Unterurbach,
Louise Baumgärtner, Oberurbach.

Zum Einmachen und Ansehen empfehle:
la. Zucker am Hut,
sowie gemahlenen.
besten Frucht- & Cresserbrauntwein,
feinst gereinigten Weingeist,
ächten weißen Weinessig,
unter Garantie, dreifachen, doppelten und einfachen Essig. Caudis, auch sämtliche Gewürze, in den besten und reinsten Qualitäten zu den billigsten Preisen
Chr. Bauer.

Altertümliche Kunstgegenstände
besonders schönes Porzellan kauft
G. Bantel,
Kramstraße 3 in Heilbronn.
G. reinigtes
Welschkorn mehl & Welschkornfuttermehl
empfiehlt
J. Benzher.
Pergamentpapier
empfiehlt
Louis Eucher.
Schreibwarenhandl. u. Buchbinderei am untern Thor.

Sommersprossen-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin & Frkf. a. M. zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel z. Verhütung der so schädlichen Einwirkung d. Sonnenbrandes a. d. Teint. à St. 50 S bei
Carl Fischer, Seifensieder.
Einen gut erhaltenen orangefarbenen **Porzellanofen** hat billig zu verkaufen. Näheres durch
Koch, Hafnermstr.
Unterberken.
Eine **schöne Giche** (für Küfer geeignet) 1 1/2 F. stmr. hat zu verkaufen
Chr. Haag.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Hüftenschmerzen** u. f. w. ist Nicters
Aiker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gest. ausdrücklich:
„Aiker-Pain-Expeller“

Wer Husten hat, veruche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten
echten St Spitzwegerich-Ranbons in Paketen à 20 u. 40 S,
Spitzwegerich-Br.-Saft in Flaschen à 50 S u. höher von **Carl Mill** in Stuttgart.
Nur echt in der **Gaupp'schen und Palm'schen Apotheke** in Schorndorf und bei **Ferdinand Gahlen, Deutelsbach; W. Lindauer, Geradstetten; Dürer We. und J. Daber** in Vorch; **W. F. Breitenbühler, Plünderhausen; Fel. Luise Rommel, Hornbach; G. Th. Bäuerle, Unterurbach; J. Scheuing, Weiler; Jul. Speidel, Winterbach.**

Der Schwabenbesuch beim Fürsten Bismarck.

Ein herrlicher Sommermorgen gab den Teilnehmern an der Fahrt nach Rissingen, welche letzten Sonntag früh von Heilbronn dorthin abging, die frohe Hoffnung, eines schönen Tages sicher zu sein. Und wohl jeder Teilnehmer wird diesen Tag zu den schönsten seines Lebens zählen, auch nach anderer Seite hin als nach der des Wetters. Zu 17 Wagen waren über 600 Herren und Damen untergebracht, welche von der feilich dekorierten Lokomotive rasch durch das Jagdthal nach bayrisch Unterfranken über Würzburg dem berühmten Solbade zugeführt wurden. Alle Gauen Schwabens waren vertreten, vor allem die Städte Stuttgart, Heilbronn, Tübingen, Ulm (Dezirungen 12, Badnang 11, Schorndorf 7 u. f. w.) Kurz nach 12 Uhr langte der Zug an und nach kurzem Mittagstisch war Sammlung in der untern (neuen) Saline, welche von der Stadt ca. 15 Minuten entfernt liegt und auf prächtiger All- erreicht wird. Um 2 Uhr bewegte sich der Zug der oberen (alten) Saline zu, welche Fürst Bismarck bewohnt; den Hof in der Saline durften vorerst nur Teilnehmer des Extrazugs, an kleinen Abzügen aus schwarzrotem Bande kennlich, betreten. Bald blickte der Fürst durch die Saalfenster herab, durch stürmische Hochrufe begrüßt, um unmittelbar darauf, begleitet von Dr. Schwemmer, der Witze hatte, die zudringende Menge abzuwehren, im Hofe inmitten der großen Versammlung zu erscheinen, abemals mit stürmischem Jubel empfangen.
Fabrikant Ad. Schiedmayer nahm zuerst das Wort. Ueber 600 Württemberger Männer und Frauen seien hierhergekommen, dem Fürsten Bismarck ihre unentwegte Dankbarkeit, Treue und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Es sei ihnen nicht vergönnt gewesen, die Vielen mitzunehmen, die von gleichen Gefühlen befeelt seien. „Möge Eure Durchlaucht den Dank dafür entgegennehmen, was sie an un-

Der Schwabenbesuch beim Fürsten Bismarck.

rem Vaterlande gethan haben. Die Träume unserer Jugend haben sich erfüllt, Deutschland ist mächtiger als je, Kraft, Wohlstand und Segen erfüllen es.“ Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß es Stuttgart noch nicht vergönnt gewesen, den Kanzler zu begrüßen. Redner schloß mit den Worten: „Wir haben unsern Bismarck und wir lassen ihn nicht!“ denen ein unbeschreiblicher Jubel folgte.
Kaufmann Pfleiderer aus Heilbronn sprach der Fürstin, die am Fenster des im ersten Stock gelegenen Saales stand, es fand ebenfalls stürmischen, begeisterten Widerhall.
Professor Güntter aus Stuttgart feierte sodann in einem schwungvollen Gedicht „des Reiches großen Schöpfer“, der „mit Cyclopien-schlägen zusammenschmiedete das Reich.“ Damen überreichten sodann prächtige Bouquets aus Stuttgart und Heilbronn, Herr Scheffold eine Kanne mit einer kunstvoll geschriebenen Einladung zum Besuche Stuttgarts.
Lautlose Stille herrschte, als der Fürst, der lange unbedeckten Hauptes in der glühenden Sonnenhitze stand, laut und vernehmlich etwa folgendes erwiderte: „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundlichen Grüße, welche Sie meiner Frau und mir gebracht haben. Sie vervollständigen das Bild meiner Erinnerungen an die letzten Wochen, in denen die Reise durch Sachsen und Bayern mir so viele innige Begegnungen hat. Ich kam in Schwaben nur bis Augsburg, konnte aber da schon den schwäbischen Herzschlag fühlen. Die Unfreundlichkeiten und Bosheiten, die mir in der Publizistik jetzt zu Teil werden, und mit denen wohl die Mehrheit meiner Landsleute nicht einverstanden ist, (Rufe: niemals! nie!) kann ich mit Ruhe und Genugthuung lesen. Man schildert mich wohl als einen üblen und beschränkten Charakter, von dem man sich losagen muß, man kann nichts aussetzen an den Ergebnissen meiner Arbeit, welche aufrecht zu erhalten man bestrebt ist, ein Beweis, daß den Rekruten, die ich nach meinem Leben zurücklasse, alle Angriffe nichts an-

Der Schwabenbesuch beim Fürsten Bismarck.

bleiben und was aus ihnen wird. Doch es geht mit dem Wohlthun wie mit dem Appetit, der mit dem Essen forsant; außerdem ist mir ein Fall wie der Ehere sobald nicht vorgekommen.“
Bennoit schwieg und starrte vor sich hin.
„Eure Sache liegt jetzt so,“ fuhr Martin nach kurzer Pause fort, „Ihr seid aus der eigentlichen Gesellschaft ausgeschlossen und möchtet gern durch ein Thor wieder in sie hineinschlüpfen, nicht so?“
„Nun ja, freilich ja es so!“
„Fast an allen Thoren werden sie Euch, sobald sie dies Papier — da habt Ihr es wieder — sehen zurückweisen, das ist unzweifelhaft.“
„Unzweifelhaft — ja, ja!“
„Wir müssen also ein kleines Thürchen zu finden suchen!“
„So ist es schon anders,“ sagte Martin lächelnd, aber diese Stimmung darf auch nicht zu weit gehen. Stärkt Euch erit durch ein Glas Branntwein!“
Martin ging, holte da- Getränk und reichte es dem Sträfling, der es schweigend zu sich nahm. Martin setzte sich wieder zu ihm.
„Ich will Euch keine lange Rede halten, Bennoit,“ sagte er dann, „ich habe ja eigentlich überhaupt keine Veranlassung, mich mit Euch aufzuhalten. Inzwischen ist es mir mal so gesehm, Eure ernüchlichen Absichten zu unterstützen, obwohl ich mich sonst den Henker darum schere, wo meine Gäste bleiben und was aus ihnen wird. Doch es geht mit dem Wohlthun wie mit dem Appetit, der mit dem Essen forsant; außerdem ist mir ein Fall wie der Ehere sobald nicht vorgekommen.“
Bennoit schwieg und starrte vor sich hin.
„Eure Sache liegt jetzt so,“ fuhr Martin nach kurzer Pause fort, „Ihr seid aus der eigentlichen Gesellschaft ausgeschlossen und möchtet gern durch ein Thor wieder in sie hineinschlüpfen, nicht so?“
„Nun ja, freilich ja es so!“
„Fast an allen Thoren werden sie Euch, sobald sie dies Papier — da habt Ihr es wieder — sehen zurückweisen, das ist unzweifelhaft.“
„Unzweifelhaft — ja, ja!“
„Wir müssen also ein kleines Thürchen zu finden suchen!“
„So ist es schon anders,“ sagte Martin lächelnd, aber diese Stimmung darf auch nicht zu weit gehen. Stärkt Euch erit durch ein Glas Branntwein!“
Martin ging, holte da- Getränk und reichte es dem Sträfling, der es schweigend zu sich nahm. Martin setzte sich wieder zu ihm.
„Ich will Euch keine lange Rede halten, Bennoit,“ sagte er dann, „ich habe ja eigentlich überhaupt keine Veranlassung, mich mit Euch aufzuhalten. Inzwischen ist es mir mal so gesehm, Eure ernüchlichen Absichten zu unterstützen, obwohl ich mich

Der falsche Graf.

Kriminal-Roman von Karl Schmeling.
(Fortsetzung.)
„Ja, wissen möcht ich das endlich, Herr. Ihr dürft mir allerdings etwas dieken, aber ich bitte Euch, zu bedenken, daß manche Worte für einen Menschen, wie ich bin, mehr schmerzen als Schläge!“
Bennoit sprach diese Worte mit einem merkwürdig weichen Ton; er war nicht ohne ein gewisses besseres Gefühl und Martin nickte wiederholt mit dem Kopfe.
„So ist es schon anders,“ sagte Martin lächelnd, aber diese Stimmung darf auch nicht zu weit gehen. Stärkt Euch erit durch ein Glas Branntwein!“
Martin ging, holte da- Getränk und reichte es dem Sträfling, der es schweigend zu sich nahm. Martin setzte sich wieder zu ihm.
„Ich will Euch keine lange Rede halten, Bennoit,“ sagte er dann, „ich habe ja eigentlich überhaupt keine Veranlassung, mich mit Euch aufzuhalten. Inzwischen ist es mir mal so gesehm, Eure ernüchlichen Absichten zu unterstützen, obwohl ich mich

Der falsche Graf.

sonst den Henker darum schere, wo meine Gäste bleiben und was aus ihnen wird. Doch es geht mit dem Wohlthun wie mit dem Appetit, der mit dem Essen forsant; außerdem ist mir ein Fall wie der Ehere sobald nicht vorgekommen.“
Bennoit schwieg und starrte vor sich hin.
„Eure Sache liegt jetzt so,“ fuhr Martin nach kurzer Pause fort, „Ihr seid aus der eigentlichen Gesellschaft ausgeschlossen und möchtet gern durch ein Thor wieder in sie hineinschlüpfen, nicht so?“
„Nun ja, freilich ja es so!“
„Fast an allen Thoren werden sie Euch, sobald sie dies Papier — da habt Ihr es wieder — sehen zurückweisen, das ist unzweifelhaft.“
„Unzweifelhaft — ja, ja!“
„Wir müssen also ein kleines Thürchen zu finden suchen!“
„So ist es schon anders,“ sagte Martin lächelnd, aber diese Stimmung darf auch nicht zu weit gehen. Stärkt Euch erit durch ein Glas Branntwein!“
Martin ging, holte da- Getränk und reichte es dem Sträfling, der es schweigend zu sich nahm. Martin setzte sich wieder zu ihm.
„Ich will Euch keine lange Rede halten, Bennoit,“ sagte er dann, „ich habe ja eigentlich überhaupt keine Veranlassung, mich mit Euch aufzuhalten. Inzwischen ist es mir mal so gesehm, Eure ernüchlichen Absichten zu unterstützen, obwohl ich mich

Der falsche Graf.

die Sache ist freilich unangenehm, aber es sind schon andere Leute glückl. hindurchgelauten.“
„So sagt mir nur endlich, in aller Welt, was Ihr im Sinne habt!“
„Ihr müßt Polize-Agent werden!“ sagte Martin schnell, sein Auge fest auf den Sträfling richtend.
Bennoit fuhr auf, seine Stirn fürchte sich, seine Augenbrauen zogen sich zusammen, sein Auge blühte, seine Lippe zuckte, seine Brust ballten sich er atmete tief und schwer. Martin blieb ganz ruhig seinen Blick fest auf den Erzürnten gerichtet.
Bennoit blickte endlich wie irre umher, sein Gesicht legte die Arme auf den Tisch und den Kopf auf die Arme.
Martin schüttelte sein Haupt und begann wieder zu lächeln.
„Gut, überlegt Euch das,“ sagte er Bennoit fuhr wieder empor; sein Antlitz zeigte einen Ausdruck von wildem Schmerz.
(Fortsetzung folgt.)

Das Manuskript
verloren sind
3. 1892.

an Ihren erhabenen Herrscher König Wilhelm II. — König Wilhelm II. Bismarck's Sohn, seine Tapferkeit und seine Reichthümer, Halbes Hoch! Der Fürst, aber die Nation, dem Kaiser zugehen, könnte kaum wichtiger Schritte vorwärts kommend nur mit Mühe konnte er den Gang wieder gewöhnen; er wurde an der Grenze noch einmal aufgehalten.

Auf Rückreise sollte nach Stuttgart kommen, erwiderte er u. A.: Ich werde nach Stuttgart kommen. Ich wäre gerne lechth nach Stuttgart, aber meine körperliche Leistungsfähigkeit hatte einen Abschluß der Reise nach zehntägiger Fahrt erfordert.

Um 5 Uhr fuhr ein Teil der Teilnehmer des Excursions in ihre Heimat zurück. Circa 200 blieben zurück.

Tagesbegebenheiten.
Aus dem Bezirk.

Schorndorf. Die am letzten Sonntag in Grundbach abgehaltene Bezirksversammlung des Landes. Vereins war äußerst zahlreich besucht. Von dem Herrn Vorstand, Oberamtmann Einzelbach wurde zunächst die Versammlung, der Herr Landtagsabgeordnete, Oberamtmann v. Götter, sowie das amtierende Ehrenmitglied des Vereins und früherer Bezirks- und Vereins-Vorstand Herr Regierungsdirektor v. Schindler in Stuttgart, begrüßt.

Außer einigen geschäftlichen Gegenständen: Publication der Rechnung und des Rechnungsbuchs vom Kalenderjahr 1891 durch den Vereinssekretär, Wahl von 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern zum Gauauschuß, bildete den Hauptgegenstand der angekündigt gehaltenen Vorträge unseres Herrn Landtagsabgeordneten v. Götter, über die Weinbaufrage und das neue Weingesetz. An diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, der in besonderer Weise gedruckt und heutiger Nummer beigelegt ist, knüpften sich eine längere Debatte wobei namentlich auch die aus der Mitte der Versammlung kundgegebenen Wünsche, daß das längst ersehnte Nachbarchaftsgesetz bald Gesetz und dem Weinbau durch Bewilligung reichlicher Staatsmittel — wie dies bei den übrigen Landwirtschaftszweigen, Pferde- und Viehzucht und den Gewerben bereits geschehen, eine kräftige Unterstützung zu teil werden möge, allgemeine Zustimmung fanden. Von dem Herrn Vorstand wurde unter Wiederholung der Hauptpunkte des Vortrags Sr. Excellenz warmer Dank ausgesprochen und die Ver-

ammlung in einem Hoch auf denselben eingeladen, das begeisterte Ausrufen und zum Dank für die Besondere Aufmerksamkeit und die Teilnahme an der Sitzung des Bezirks und seiner Angehörigen ein Hoch auf Einladung des Herrn Vorstandes ausgebracht.

Deutsches Reich.
Berlin. 14. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, daß man auf dem weiteren Vordringen der Cholera von Osten her große Besorgnisse hat und daß nunmehr auch die Provinzen des Reichs die Gefahr der Cholera, welche die Möglichkeit eines Auftretens der Cholera jenseits unserer Westgrenze ergäben, und betont, daß die Behörden in den Grenzgebieten des Reichs die ganze Seuchensaison aufmerksam verfolgen und daß alle gebotenen Vorkehrungen getroffen seien.

Genève. 14. Juli. Im heutigen Blätterblatt erklärte der Oberstaatsanwalt Hamin, er erachte die That nicht überführt, halte vielmehr seine Unschuld für nachgewiesen und beantrage, aus voller Ueberzeugung das Nichtschuldig.

Ausland.
Paris. 9. Juli. Aus Porto Novo: Die Dahomeer kletterten Badaghy, bräunten die katholischen Missionen nieder und verbrannten lebendig 6 belgische Mönche und 3 Schwestern. Kommandant Niou machte einen Ausfall, hütete die Dahomeer ein und schlug dieselben in einseitigen Kämpfen. Die Dahomeer hinterließen 100 Tote und 30 Verwundete, welche die schwarzen Gillsruppen köpften. Niou ist veranwortlich.

Petersburg. 8. Juli. Die Unruhen in Astrachan dauern fort und nehmen an Umfang zu. Aus Saratow ist Militär beordert, da die Truppen in Astrachan den erregten Volksmassen gegenüber nicht ausreichten. Die Wolga-Bank hat um eine Schutztruppe für ihre Filiale in Astrachan, dieselbe wurde auf das Eintreffen des Militärs aus Saratow verfrachtet.

Erklärung.
Vom R. Ortschulinspektorat aufgefodert, die beiden von mir befaßten in Nr. 81 und 82 dieses Blattes erschienenen Artikel den Lokal-

wechsel mit Habentia I. habent nach ihrem eigenen Inhalt öffentlich zu überprüfen, soll ich hier nicht solches zu thun, sondern ohne mein Bewußtsein zu veröffentlichen, und in fernem Weis darzulegen, worden, die ich nun in irgend einer Weise gegen die Wahrheit in den fraglichen Artikeln verstoßen hätte, und lag es mir bei der Abfassung derselben durchaus fern, durch ihre Veröffentlichung weder das Königl. Ortschulinspektorat noch irgend eine andere Sache in Verbindung stehende, Beschädigung zu bewirken. Vielmehr verfolgte ich dabei nur die Absicht, in dem Bestreben, es dahin zu bringen, daß man sich mit meiner Klasse in dem Bestreben einigem habe. Lokal-befahren möge.

Weiter will ich gerne öffentlich erklären, daß ich durch die öffentliche Verprechung der besagten Angelegenheit gegen die Pflicht, den amtlichen Besondereverordnungen zu gehorchen — was ich jedoch in dem Auftrage nicht zu thun habe, außer nicht gelassen habe, mich zu beschuldigen. Schorndorf, den 14. Juli 1892. Schul-Begünstigter

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrannte ein Kistchen des Stoffes, von dem man taufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Rechts rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald, und hinterläßt wenig Nische vor ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht spottig wird, und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die Schlußfäden weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert, und hinterläßt eine dunkelbraune Nische, die sich im Gegenlag zur achten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Nische der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik von G. Demmeberg, (A. u. S. Hofliefer.) Zürich, versendet gegen Muster von feinen achten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Nöben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Bekanntmachung
die Gerichtsferien betreffend.

In Betreff der Gerichtsferien werden die nachstehenden Bestimmungen des Gerichts-Verfassungsgesetzes in Erinnerung gebracht:
§ 201.
Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.
§ 202.
Während der Ferien werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.
Ferienmachten sind:
1. Ferienmachten;
2. und die eine einstweilige Verfügung betreffende

Verkauf einer Scheuer

In Folge eines eingetommenen Nachgebots kommt die Scheuer des früher B. Haas'schen Anwesens am Bahnhof hier am **Montag den 18. Juli morgens 8 Uhr** an Ort und Stelle in einem zweiten und letzten Aufstreich zum Verkauf auf den Abbruch.
Dazu werden die Liebhaber eingeladen.
Schorndorf den 14. Juli 1892.
K. Eisenbahn-Betriebs-Amts.

Neuer Wohnsitz.

Nöhrenbeifahrer-Atford.

Am Montag den 18. Juli, vormittags 11 Uhr wird die Beifahrer von 48 Ctr. Cementröhren von Untertürkheim auf das Seebachsträßchen und in die Gäßhalbe vergeben.
Zum Einmachen und Ansehen empfehle:
Ta. Buckey am Hut, sowie gemahlten, ferner **besten Frucht- & Cresserbranntwein**, feinst gereinigten **Weingeist**, **ächten weißen Weingeist**, unter Garantie, dreifachen, doppelten und einfachen **Glass**, auch sämtliche Gemürze, in den besten und reinsten Qualitäten zu den billigsten Preisen
Chr. Bauer.

Steuer- & Brandkassengeld-Einzug.

Der Einzug der verfallenen 1/3-jährigen Steuer pro 1. April 1892/93 sowie des restlichen Brandkassengeldes pro pro 1. Januar 1892 findet am nächsten **Montag den 18. ds. Mts., von vormittags 7-12 und nachmittags 2-5 Uhr** auf dem Rathause dahier statt und werden die Steuerpflichtigen hierdurch zur Bezahlung aufgefordert.
Insbesondere ergeht an die Restanten des Brandkassengeldes die dringende und wiederholte Mahnung zur Entrichtung ihrer Schuldigkeiten, da es im Interesse ihrer selbst ist, ob das Brandkassengeld bezahlt ist oder nicht.
Schorndorf, 12. Juli 1892.
Steuerreuehmerer & Stadtpflege.
Finkh.

Das Feschohsammelu

Das Stadtwald ist von jetzt ab in den Waldteilen vom Herrschaftsweg bis zur westlichen Grenze an der alten Schlüchter, Staige, gestattet, in allen anderen Waldteilen verboten.
Stadtförster Fischer.

Deutsche Klassiker-Bibliothek

Die billigste, haltbarste und beste Ausgabe der Dichtungen deutscher Klassiker ist die
Deutsche Klassiker-Bibliothek
in Auswahl von Geh. Hofrat Rudolf v. Gottschall. 24 Abteilungen in 6 starken Bänden. Inhalt: Goethe, Schiller, Lessing, Heine, Lenau, Körner, Müllers, Schiller, nur 12 Mark mit schön geschmückten Bänden. 15. Aufl. In Heften in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei Buch- & Papierhandlung.

Die Reservisten, Landwehrmänner & Ersahreservisten

der hiesigen Stadt hierbei bezüglich der Unterstützung von Familien der zu Friedenszeiten einberufenen Mannschaften (auf dem (oberamtlichen) Erlaß im Schorn. Anz. Nr. 82 und auf den Aushang am Rathhaus mit dem Bemerkton hingewiesen, daß der Unterstützungsanspruch ersticht, wenn er nicht binnen vier Wochen nach der Uebung bei der unterzeichneten Stelle angemeldet wird, und daß auch die Uebung bei der unterzeichneten Stelle vom 1. April bis 1. Juli 1892 abgelaufenen Uebungen nachträglich Unterstützungen zu gewährt sind, wenn der Anspruch innerhalb 4 Wochen angemeldet wird. Diese Frist beginnt, wenn die Uebung vor dem 1. Juli 1892 bereits beendet war, mit dem 1. Juli 1892; anderenfalls mit dem Tage der Beendigung der Uebung.
Den 14. Juli 1892.
Stadtschultheißenamt.
Fris.

Sonntagsruhe.

Nach § 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 26. März 1892 können die Ortsvorsteher den Verkauf von Schwaren im Umherziehen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten an **Sonntagen** außer der Zeit des vor-mittägigen Hauptbröckchens gestatten, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Verboten, welche eine Erlaubnis nicht einholen, gestraft werden.
Schorndorf, den 14. Juli 1892.
Stadtschultheißenamt.
Fris.

Stadtschultheißenamt.

Das im Stadtwald befindliche verkaufte und noch nicht bezahlte Holz wird wieder verkauft, wenn dasselbe nicht binnen acht Tagen bezahlt ist. Den etwaigen Mindererlös hat der seitherige Käufer zu bezahlen.
Schorndorf, den 14. Juli 1892.
Stadtschultheißenamt.
Fris.

Lebensversicherungs-Ban

f. D. zu Gotha.
Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet bei Unterzeichnetem.
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.
Schorndorf.
Carl Bahn.

Grabsteingeschäft

Das
GOTTLOB KUHNLE
Schorndorf
empfiehlt sein
eichhaltiges Lager in Grabmonumenten
aus Werkstein, Marmor, Syrit, sowie weissen Trappsteinen, Marmorzeichnungen und Photographien.
stehen jederzeit bereitwilligst zu Diensten.
Solide & billige Ausführung wird zugesichert.

Liederkranz.

Samstag abends 8 Uhr
Monatsversammlung
Der Ausschuß.
Zelle meiner werten Gundschaft mit, daß an Sonntagen mein Laden vormittags von 7 Uhr bis 9 Uhr, nachmittags von 12 bis 6 Uhr, geöffnet ist.
Carl Schäfer

Frucht- & Cresserbranntwein

per Liter 70 u. 80 J.
per Liter 1 Mark.
A. Scherer.

SCHORN DORF

Baumwollene Reform-Hemden Reform-Hosen, Reform-Jacken,
System Dr. Lohmann empfiehlt in bekannt guter Qualität.
H. CH. MAIER'S Nachf.

Schorndorfer Anzeiger.

ersch. Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Sch., wozu die Post bezogen im
Oberamtbezirk vierteljährlich 1 Wfr. 15 Sch.
Aus dem Ausland vierteljährlich 90 Sch.

Dienstag den 19. Juli 1892.

Quartalspreis:
vierbaltige Hefen oder Hefen 100 Sch. 24
Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Am t l i c h e s.
Oberamt Schorndorf.

Ergebnis der Bezirksfarrenschau 1892.

Gemeinden.	Lokation der Farren.				Gesamt- zahl.	Bemerkungen.
	I. Cl.	IIa Cl.	II. Cl.	III. Cl.		
Schorndorf	3	1	1	—	5	Pachtfarrenhaltung.
Adelberg	1	—	—	1	2	"
Nichelberg	1	—	2	—	3	"
Uperglen	—	1	—	—	1	"
Baiered	—	1	—	—	1	"
Balkmannsweiler	—	1	—	1	2	"
Beutelsbach	2	—	2	—	4	"
Buhlbrunn	1	—	1	—	2	"
Gerabsteden	3	—	1	—	4	Eigene Gemeindeverw. ditto
Grumbach	2	—	1	—	3	bei 1 Farren Verlag. d. Zulassungsscheins. Pachtfarrenhaltung.
Hauersbronn	2	—	1	—	3	"
Hebsack	1	—	1	—	2	"
Hegenlohe	—	—	—	1	1	"
Hohengehren	—	—	2	—	2	"
Höhlinswarth	1	—	—	—	1	"
Miedelsbach	—	1	1	—	2	"
Oberberken	2	—	1	—	3	"
Obrurbach	2	—	2	—	4	"
Rohrbronn	—	—	1	—	1	"
Schlichten	—	1	—	—	1	"
Schnaith	2	—	2	1	5	"
Schornbach	1	—	1	—	2	"
Steinberg	1	1	1	—	3	"
Thomashardt	—	—	1	—	1	"
Unterberken	1	—	—	—	1	"
Unterurbach	1	—	1	1	3	"
Vorderweißbuch	1	—	1	1	3	"
Weiler	1	—	1	1	3	Eigene Verwaltung.
Winterbach	2	—	2	—	4	Pachtfarrenhaltung.
	31	7	27	7	72	

Schorndorf, den 13. Juli 1892.

H. Oberamt. Einzelbad.

Der falsche Graf.

Kriminalroman von Karl Schmetling.
(Fortsetzung)

„Unfinn, Mann; Ihr habt meine Meinung wissen, meinen Rat hören wollen!“ erwiderte Martin; „Ihr habt ihn jetzt, könnt aber thun lassen, was Ihr wollt. Wißt Ihr etwas Besseres, so folgt dem. Ich weiß für Euch nichts anderes, und was Euer Empfindlichkeit betrifft, so seid Ihr damit geradezu ein Narr. Darum sage ich nochmals, überlegt Euch meinen Vorschlag!“

„Ist schon überlegt,“ antwortete Bennoit, „aber erlaubt noch eine Frage.“

„Nun — heraus damit!“

„Seid Ihr Polizei-Agent?“

Martin lächelte einen Moment höhnisch, und in diesem Augenblick zeigte sich etwas in seinen Zügen, wodurch der alte Sp. hunde gekennzeichnet ward. „Ich könnte“, erwiderte er, die Schultern hehend, „darauf mit Ja antworten, und Ihr müßt als Euren etwaigen Genossen bezeichnen; aber ich will die gleich sagen, mein Kind, daß ich jenes nicht thun, und, wenn du zu letzterem Lust hättest,

der Peil auf deine Brust zurückgehen würde. Ich könnte auch einfach Nein sagen, und dir überlassen, zu glauben, was du willst; aber ich will dir etwas anderes sagen. Ich kenne einen Menschen, der mit den Vorfällen, wie du sie begiff, aus dem Bagno kam, der dann gezwungen den Weg machte, den ich dir gezeigt, und sich heute gut dabei fühlt!“

Bennoit war aufmerksam geworden.

„Das paßt auf —“ begann er heftig.

„Galt, nicht weiter; sich aber die Narbe, sie wird nie wieder der andern Haut gleich werden, und so ist es auch mit dir und der Gesellschaft, du bist zu einer Narbe derselben geworden und wirst nie wieder etwas anderes werden; erkenne das und wache danach.“

„Und Ihr könnt es möglich machen, mich als Agenten der Polizei anzubringen?“ fragte Bennoit mit gleichgewordenem Gesicht, indem er sich erhob.

„Ja, das kann ich!“

„Nun, ich will mir Euren Vorschlag nochmals überlegen, Meister Martin, habt vorläufig Dank Abieu!“

„Adieu, Freund; doch noch eins: geßalt

Euch die Sache nicht, so kommt auch nicht weiter. Ich bin im Jahre nur einmal mildthätig.“

Bennoit stand noch einen Moment wie sinnend da, dann schritt er langsam zur Thüre hinaus. Martin sah ihm gleichgültig nach, zuckte die Achseln, legte sich stark zurück — und gähnte beglücklich. Hatte er wirklich nur Scherz mit dem armen Kerl getrieben?

3.

Ein Entschluß.

Mit Gedanken und Vorfällen, wie François Bennoit fehen gewiß nach verbüßter Strafe viele, ja die meisten Verbrecher aus den Korrekptionsanstalten aller Art zurück.

Die beleidigte Gesellschaft das verkehrte Gesetz üben Vergeltung für die allgemein schädlichen; sie treffen das übelthätige Individuum, das geht einmal in unseren Verhältnissen nicht anders, obwohl dieselben nicht immer angethan sind, dies Individuum vor Begehung der Verbrechen zu warnen und zu hüten.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstdünger Eingang verschafft werde, um den Stalldünger, Compostdünger zc. in größeren Mengen für den Weinbau zu behalten, sowie, daß überall, wo hiefür ein Bedürfnis und die Möglichkeit vorliegt, auf Erschließung oder Zugänglichmachung von Mergelgruben zur mineralischen Düngung der Weinberge Bedacht genommen werde.

Was die Düngung betrifft, so wird über die Verwendung des Stalldüngers als bestes Mittel für Weinberge und auch über den Korboden kein Zweifel sein. Die Bedeutung guter Düngung hat sich, abgesehen von der Ertragssteigerung auch bei der Bekämpfung der Blattfallkrankheit gezeigt, wobei besser gedüngte Weinberge sich als widerstandsfähiger erwiesen. Was aber die Verjüngung betrifft, so wird die Vornahme derselben bei alten abgängigen Weinbergen und einzelnen Gräben oder Schelfern, die zeitweise Anbauung mit Klee zc. jedermann zu empfehlen sein. Außer Zweifel bin ich auch, daß die Verjüngung vielfach früher und öfter geschehen wäre, wenn die ungünstigen Jahre den in seinen Mitteln beschränkten Weingärtner, namentlich die kleineren Leute, nicht davon abgehalten hätten; übersehen darf auch nicht werden, daß es bisweilen in Folge der minder guten Ernte an den guten jungen Reben und Schnittlingen, die nur zu hohen Preisen zu haben waren, fehlte.

Von einigen Seiten ist auch die Meinung vertreten worden, es sollte — und es ist hiebei auf Baden hingewiesen worden — Steuerermäßigung oder Steuerfreiheit während der keinen Weintrag liefernden Zeit, welche das Jungmachen der Weinberge erfordert, bewilligt werden; selbstverständlich könnte es sich nicht darum handeln, für kleinere Weinberge, einzelne Gräben, die zu verjüngen sind, die Ermäßigung oder Steuerfreiheit zu verlangen, sondern nur bei der Ausdehnung dieser Maßregel auf größere Weinbergflächen. Allein bei näherem Eingehen auf den Vorschlag, der gut gemeint ist und etwas Bestehendes hat, zeigt sich, daß nicht viel dabei herauskäme. Es könnte sich ja nur um teilweise oder gänzliche Befreiungen von der Staatssteuer handeln, denn die Gemeinden und Corporationen können ihre Steuern nicht entbehren und wenn je einzelne Weinberge davon freizulassen wären, so wäre die betreffende Steuer dann auf Häuser, Acker, Wäsen, Gewerbe zc. zu legen, dann ist schließlich nichts gewonnen. Wenn man für die Verjüngung etwas thun will, meinen Andere, sollte man es lieber durch Prämierung für Verjüngung, richtige Sorten, Anlegung von Rebschulen zc. aus Staats- und Gemeindegeldern thun. Wie wenig der Nachlaß der Staatssteuer nützen würde, zeigt sich daran, daß der Landesdurchschnitt derselben für 1 Hektar = 3 Morgen nur 5 M. 14 S beträgt. Eine Ermäßigung oder ein Nachlaß hätte also blutwenig Wirkung, schließlich wäre aber auch dem Einwand nicht ganz zu begegnen, daß der während der Verjüngungszeit wachsende Klee-Ertrag doch auch seinen Wert habe.

Als weiterer 3ter Vorschlag der Sachverständigen ist eingebracht: Zur Werthserhöhung des realen Weinerzeugnisses ist auf sorgfältige Ansehe und Sortierung, auf Anschaffung der zweckmäßigsten Keltergeräte,

(Kaspeln, Pressen, Gährgeschirre mit Senfböden) auf die Erstellung von überdachten Schuppen und wenn möglich auf die Einrichtung heizbarer Räume zur Fährführung hinzuwirken. Die Verfolgung dieses zweckmäßigen Vorschlags wäre Sache der zu bildenden Vereine, über welche ich mich schon näher vorbereitet habe.

4ter Vorschlag. Die Bildung der, nach ihrer Bestimmung für alle diese Zwecke und namentlich auch für die lohnende Verwertung des Weinerzeugnisses wirkenden Weingärtnergenossenschaften für Ansehe, Kelterung und Verkauf, ist mit Berücksichtigung der hiezu geeignet erscheinenden Weinorte thunlichst zu fördern.

Auch in Abicht auf diesen Punkt 4 habe ich schon bei meinem einleitenden Vortrag das Nötige bemerkt. Weiter ein Vorschlagspunkt N. 5. Um dem Weingärtnerstand die Ueberstehung seiner dormaligen mißlichen Lage zu erleichtern, ist der Gründung von Darlehenskassen nach dem System Raiffeisen in den Weinorten möglichst Vorschub zu leisten.

Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Antrags wird des Weiteren hier nicht gesprochen werden müssen, da ja die Verhältnisse anlässlich der Bemühungen des Hr. Oberamtmanns Kinkelbach um ähnliche Vorkehrungen in einer Anzahl von Gemeinden allgemein wohl bekannt geworden sind.

Für die nun hervorgehobenen 5 Zwecke teils im Wege belehrender Einwirkung auf die Weinbergbesitzer, teils selbstthätig einzutreten, bildet nach den Ansichten der Weinbauverständigen-Versammlung die nächste Aufgabe der Organe der Selbstverwaltung und zwar in erster Linie der Gemeinden mit ihren etwaigen Weingärtnergenossenschaften und Vereinen und in Bezirken, in denen der Weinbau von besonderer Bedeutung ist, der Amtskorporationen und landw. Bezirksvereine.

Zur Förderung des Weinbaus wäre namentlich zu empfehlen:

- a. Beiträge und Prämien für musterhaft angelegte und betriebene Weinberge auszusagen.
- b. Die Verjüngung und entsprechende Bestockung der Weinberge durch Anlegung von Rebschulen zu erleichtern.
- c. Die Düngung der Weinberge in der schon bezeichneten Weise.
- d. eine rationelle Weinbereitung durch Herstellung geeigneter und mit dem erforderlichen Geräte auszustattenden Kelterungs- und Kellerräume einzuführen.

Daß die Kg. Staatsregierung um Einbringung eines Gesetzes-Entwurfs für Besteuerung der Kunstoffabrikate gebeten werden soll, habe ich schon erwähnt, ebenso wird es nötig sein, daß die K. Regg. gebeten wird, künftig mehr Mittel in den Etat zur Unterstützung der Bestrebungen in Weinbaufachen einstellt, wozu das; um den Weing. Ab. sehr bemühte K. Staatsm. des J., wie ich annehme, bereit sein dürfte. Hiemit wären die Vorschläge für das was in der nächsten oder absehbaren Zeit geschehen sollte, erörtert, alle dem reiche ich noch an die Mahnung „Vergesse man die richtige und rechtzeitige Verprüfung der Weinberge nicht.“

